

Polizeieinsatz zur Fußball WM 2010

Südafrika - für uns ein Land am anderen Ende der Welt. Wer kennt nicht die Traumstrände, den Tafelberg, den Kruger Nationalpark? Und jetzt kommt als weiterer, wenn auch nur kurzlebiger Höhepunkt die Fußball Weltmeisterschaft hinzu. Südafrika wird für ein paar Tage zum Mittelpunkt der Sportwelt.

Am 11. Juni beginnt die Fußballweltmeisterschaft am Kap. Nun stellt sich die Frage: wird Kriminalität ins Land geschleppt oder ist sie schon im Land? Die südafrikanische Polizei hat sich auf jeden Fall bestens vorbereitet. Bereits im Vorfeld wurde viel zur Eindämmung der Kriminalität getan. Armensiedlungen in Kapstadt wurden auf Anordnung der Regierung evakuiert, Bewohner vertrieben. Am Stadtrand baute man Übergangscamps mit 20qm Wellblechhütten.

Arbeiter, die im Zusammenhang mit der WM einen Job bekommen hatten, konnten richtig Kohle machen. Sie arbeiteten 12 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche; das zahlte sich aus. Doch in den Townships beträgt die Arbeitslosigkeit 60%. Momentan finden sich noch viele Optimisten, die an ein besseres Leben nach der WM glauben. Und aus manchen Hütten wurden schon Häuser.

So richtig zur Ruhe gekommen ist das Land am Kap eigentlich nie. Da kam der Mord am Extremistenführer Terre'blanche zum ungünstigsten Zeitpunkt und schürt Südafrika-Ressentiments. Spannungen zwischen Schwarz und Weiß sind auch 16 Jahre nach dem Ende der Apartheid noch lange nicht aufgearbeitet. Angst vor Rassenunruhen passen nicht zum Bild, das das Land vermitteln möchte. Was wäre idealer, als wenn die Fußballbegeisterung die junge Demokratie festigt. Geht es nach dem Willen der Fifa Verantwortlichen, dann soll die Nation Südafrika durch die WM enger zusammenrücken.

Doch die sozialen Unterschiede sind nach wie vor extrem. Das zeigt eben der Mord am Rassisten Terre'blanche. Die Häufigkeit von Gewaltverbrechen gehört zu den großen Problemen des Landes. Zwar un-

termauert die jüngste Kriminalstatistik, dass die Zahl der Morde im Jahr 2008/2009 um drei Prozent zurück gegangen ist. Aber auf hohem Niveau: Bei 18.150 Getöteten in einem Jahr (vor kurzem waren es noch geschehen fast 50 Morde pro Tag. In Deutschland sind es bei



Ohne Spezialausrüstung wird sich der Spezialeinsatz nicht bewältigen lassen. Alle Bilder wurden freundlicherweise von Warrant Officer **Theo van Wyk** (SAPS) zur Verfügung gestellt.



Editor: Klaus Herbert

doppelter Einwohnerzahl sechs Tötungsdelikte.

Die südafrikanische Bevölkerung ist aber nach wie vor am meisten von Mord und Vergewaltigungen bedroht. Gerade diese beiden Verbrechenformen sind lediglich um 2% (Mord) bzw. 1% (Vergewaltigung) gesunken. Um sich vor diesen Bedrohungen zu schützen, besiedeln wohlhabende Südafrikaner die gut geschützten Vororte. Ein bedeutender Faktor der Kriminalitätsentwicklung ist das enorme soziale Ungleichgewicht. Die Schere zwischen Arm und Reich klafft in Südafrika so weit auseinander, dass die Kriminalität fast als eine logische Folge davon erscheint.

Eine von Polizei und Regierung aus den USA übernommene Maßnahme gegen Kriminalität ist das Zero-Tolerance-Konzept. So werden auch geringe Vergehen äußerst schwer bestraft. Eine andere Maßnahme ist die Aufteilung der Zuständigkeit. So bearbeiten einige Polizisten Verkehrsdelikte, während andere zu einer Spezialeinheit zusammengeschlossen sind, die ausschließlich organisiertes Verbrechen bekämpft. Solange Regierung und Polizei konsequent gegen die Kriminalität in ihrem Land vorgehen, bleibt die Hoffnung, die Verbrechensrate weiter reduzieren zu können.

188.000 Polizisten im Einsatz

Der Kampf gegen die Kriminalität gehört permanent zu den Herausforderungen des Landes. Das machen schon die Bilder deutlich, wenn man dann die Ausrüstung mit der österreichischen vergleicht. Die Fußball WM wird dabei Mittel zum Zweck. Seitdem



das Großereignis feststeht, rüstet der South African Police Service (SAPS) auf und bildet aus: von 127.000 Polizisten im Jahre 2004 auf nunmehr 188.000 Beamte. Und Südafrikas Polizeichef Bheki Cele betont, dass diese Zahl auch nach der WM erhalten bleiben soll.

Die SAPS setzt auf massive Präsenz und hat die neun WM-Städte in verschiedene Patrouillensektoren aufgeteilt. Die Sicherheitsmaßnahmen konzentrieren sich auf die Umgebung von Hotels, touristische Anziehungspunkte, Restaurants und die Bereiche der zehn Stadien und Fan-Parks. Die Verantwortlichen haben dazu ein neues Konzept erarbeitet: In den Townships kommen „Community Peace Workers“ zum Einsatz. Es handelt sich um ein Modellprojekt, das in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) entwickelt wurde. Die eingesetzten Peace Workers stammen selbst aus den jeweiligen Vierteln und kennen daher potentielle Krisenherde.

Aber die Fußball-WM soll nicht Krieg sein, sondern ein völkerverbindendes freudiges Ereignis. So wünscht sich der Polizeichef, dass die ein-

gesetzten Beamten lächeln.

Die Strategie setzt auch auf Deeskalation. Südafrika hat aus sämtlichen Teilnehmerstaaten Polizisten eingeladen. Wenn englische Fußballfans zu viel getrunken haben, weiß die britische Polizei am besten, wie sie mit ihnen umgehen muss. Auch Sprachschwierigkeiten können vermieden werden. Da erinnern wir uns an die guten Erfahrungen bei der EURO 08. Bis Ende Mai sind acht Polizisten aus jedem der 31 Teilnehmerländer nach Südafrika gereist, um als Berater

die örtlichen Sicherheitskräfte zu unterstützen. Sie dürfen ihre Uniform tragen, sind allerdings nicht zu Verhaftungen berechtigt.

Ob es viel zu tun geben wird lässt sich schwer prognostizieren. Beim Confederations Cup im letzten Jahr, einer Art Probelauf für die WM mit 600.000 Zuschauern, wurden 39 Straftaten gemeldet. Eines ist aber sicher: das SAPS ist gut gerüstet und bestens motiviert.

